

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.
Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Boliw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles Delémont.
Les Manuscrits non-fournis en double, ne sont pas rendus.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{re} étage. Tél. Boliw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Alkoholfrage und Schule. — Zum Lesebuch für das 3. Schuljahr. — + Fritz Hubler. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Hérédité et éducation. — + Auguste Favre. — L'enseignement religieux. — Dans les sections. — Divers. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 12.

**Wandkarten, Erdgloben
Anschauungstafeln
für alle Fächer des Unterrichts
Filmbänder, Diapositive**

Karten für Episkop
(Neu: Italien, Schweiz)
finden Sie immer in grösster Auswahl
im

Spezialgeschäft für Anschauungs-Materialien

HILLER-MATHYS
BERN

Neuengasse 21, I. St. Gegenüber dem Bürgerhaus

Das Buch vom Geist der wahren Gemeinschaft und der Erziehung von Jugend und Menschheit.

H. G. WELLS
Die Geschichte eines großen Schulmeisters
In Ganzleinen Fr. 5.—. Kartonierte Fr. 3.75.
Die mächtige Erzieherpersönlichkeit Sandersons in ihrem Entwicklungsgang von einem begnadeten Dichter geschildert.

A. FRANCKE A.-G.
BERN

FEINE VIOLINEN alt und neu
Schülerviolen komplett von Fr. 35.— an.
Reparaturen. — Prima Saiten und Bogen.
Internationale Musikausstellung in Genf:
Goldene Medaille, höchste Auszeichnung.

J. Werro, Geigenbauer, Bern
2 Zeitglockenlaube 2
Lehrer Rabatt

„LEICA“
die ideale Klein-Filmcamera verkaufe ich an die Herren Lehrer zu vorteilhaften Bedingungen.
Verlangen Sie Gratisprospekte bei

Photohaus Bern
H. AESCHBACHER
Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis Mittwoch den 21. März der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Besprechung über den Ausbau der Berufsberatung auf dem Platze Bern:* Mittwoch den 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock.
 1. Einführende Besprechung durch die Herren: Münch, Berufsberater: Aufgaben und Arbeitsweise der Berufsberatung und Anpassung ihrer Beratungsmethoden an neuzeitliche Auffassungen. Dr. Lauener, Schularzt: Ueber ärztliche Fragen in der Berufsberatung. Dr. Hegg: Psychologische Hilfsmittel der Berufsberatung. (Die drei Herren werden zusammen nicht länger als zirka 1 Stunde sprechen.)
 2. Allgemeine Aussprache. Zu zahlreichem Besuch laden ein
Der Vorstand des Lehrervereins Bern-Stadt.
Der Schularzt der Stadt Bern.
Der Berufsberater der Stadt Bern.

Sektion Burgdorf des B. L. V. und Lehrergesangverein Burgdorf. Am 17. März, um 16 Uhr, *Veteranenfeier* in der Wirtschaft zum Kreuz, Kalchofen-Hasle; 18½ Uhr gemeinsames Nachtessen; von 20 Uhr an Schlussfeier des Lehrergesangvereins mit reichhaltigem Programm. Wir ersuchen Kolleginnen und Kollegen, sowohl den Veteranen wie auch dem Lehrergesangverein durch zahlreiche Beteiligung Ehre und Wertschätzung zu erweisen. Sämtlichen Mitgliedern wird eine Einladungskarte zugestellt; von der beigehefteten Anmeldekarte ist Gebrauch zu machen, damit die ungefähre Zahl Abendessen bestellt werden kann. Gäste sind willkommen. Herzlich laden ein
Die Vorstände.

Sektionen Biel und Nidau des B. L. V. Mittwoch den 21. März, Aula Dufourschulhaus in Biel, 2 Uhr, Versammlung der Sektion Biel. Traktanden: Protokoll, Tätigkeitsbericht, Wahlen, Arbeitsprogramm. 3 Uhr (gemeinsam mit Sektion Nidau) Vortrag: Herr Emil Wyman, Schulinspektor, Langenthal, spricht über: «Die Lehrerbildung im Kanton Bern.» Diskussion. — Die Sektionsvorstände erwarten vollzähligen Besuch.

Sektion Büren des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 21. März, 14 Uhr, in Büren a. A. (altes Schulhaus, 2. Stock). Traktanden: Protokoll, Rechnung 1927/28, Vorstandergänzungswahlen, Fortbildungskurse 1928. Anschliessend: Rezitationen von Herrn H. Nyffeler, Rezitator, Bern. Am Klavier: Herr Dr. H. Heuscher, Bern. Gedichte von Hebbel, Wildenbruch, E. Schibli. Gemütlicher zweiter Teil im Bahnhofbuffet, I. Stock. (Wanderlied.) Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sektion Bern-Mittelland des B. M. V. Versammlung: Freitag den 23. März, nachmittags 2 Uhr, im Bürgerhaus. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Wahlen des Vorstandes, der Rechnungsrevisoren, der Delegierten und eines Berichterstatters. 3. Rechnungspassation. 4. Unvorhergesehenes. 5. Aussprache über: «Entlastung der Mädchen in der Sekundarschule.»

Sektion Aarwangen. Hauptversammlung: Mittwoch den 28. März, nachmittags, in Langenthal. (Wahlen, Kurse, Verschiedenes.) Ausführlicheres in nächster Nummer.
Der Vorstand.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 31. März, 13 Uhr, im Sekundarschulhaus in Langnau. Traktanden: 1. Referat von Herrn Graf, Sekretär des B. L. V.: «Lehrerbildung im Kanton Bern.» 2. Geschäftliches: Rechnungsablage 1927, Jahresbeiträge für Sektion und Bibliothek. 3. Vorstandswahlen für Sektion und Bibliothekskommission. 4. Mutationen. 5. Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand. 6. Unvorhergesehenes. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft Oberaargau. *Nächste Zusammenkunft:* Dienstag den 20. März, 20 Uhr, im «Turm» in Langenthal. Neue Mitglieder sind willkommen. Letzte Gelegenheit, beizutreten zu der vorliegenden Arbeit.

88. Promotion. Alle Mitglieder werden nochmals höflichst ersucht, den Betrag von Fr. 2.— unserm Kassier, P. Haldemann, Grosshöchstetten, einzusenden (Jahresbeitrag für 1927 und 1928 der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars). Gleichzeitig bitten wir auch um Einzahlung des Jahresbeitrages von Fr. 2.— in die Promotionskasse. Diese steht nämlich ganz schlecht! Nicht eingehende Beiträge werden nach dem 31. März per Nachnahme erhoben.

— Kameraden! Im Herbst gedenken wir unsere Jahresversammlung abzuhalten und wir hoffen, euch dann alle erwarten zu dürfen.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 17. März, nachmittags, in der Aula des Progymnasiums, punkt 3¼ Uhr Halbchor, punkt 4½ Uhr Gesamtchor. Zahlreich und pünktlich erscheinen.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 17. März, nachmittags von 1 bis 4¼ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sängerbund, Lehrergesangverein des Oberaargaus. Uebung jeden Dienstag, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langenthal. Es ist absolute Pflicht, jede Probe zu besuchen!

Lehrergesangverein Thun. *Hauptversammlung:* Dienstag den 20. März, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Prochaine répétition: jeudi 22 mars, de 14 à 16 heures, à l'Hôtel Suisse. Etude de chœurs pour le congrès. Prière de se munir du recueil de vieilles chansons « La Veillée ». — On compte sur une forte participation.

Le comité.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung 1. *Letzte Uebung* vor den Frühlingsferien: Feitag den 16. März, 5 Uhr, Spitalacker. 2. *Hauptversammlung:* Samstag den 17. März, nachmittags 2½ Uhr, im Café «Della Casa», I. Stock. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht 1927, Rechnungsablage und Festsetzung der Beiträge pro 1928, Tätigkeitsprogramm 1928, Wahlen, Verschiedenes. 3. *Besichtigung der neuen Altenbergtturnhalle:* Freitag den 23. März. Sammlung bei der Halle um 5 Uhr. Nach der Besichtigung (zirka 6¼ Uhr) gemütlicher Höck im Kornhauskeller. 4. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres werden die *Uebungen in die Altenbergtturnhalle verlegt*. 5. *Skiferien auf dem Hahnenmoos:* Vom 25.—31. März. Anmeldungen und Auskunft: Präsident H. Meier, Karl Staufferstrasse 28 (Telephon Chr. 18.11).

Maitres de gymnastique du Jura. Les membres de l'association jurassienne sont convoqués en *assemblée générale ordinaire* pour le samedi 24 mars, dès 3½ heures, à Delémont, Hôtel Terminus. Tractanda statutaires. Nominations diverses. Organisation des cours de cet été. Conférence de R. Liengme: «Les tendances du nouveau Manuel et son influence sur nos programmes.» Nous comptons sur la présence du plus grand nombre, vu l'importance de nos délibérations.

Le comité.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-⁵⁷
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Aelteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz

Langenthal

Alkoholfreies Gasthaus
zum „Turm“

5 Minuten vom Bahnhof

Telephon 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen. 18

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BENOISE

Alkoholfrage und Schule.

Bericht zur « Motion Rohrbach », erstattet an der Hauptversammlung der bernischen Schulsynode vom 3. Dezember 1927 im Namen des Synodalvorstandes durch Schulvorsteher G. Rothen in Bern.

Wortlaut der Motion: « Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, wie in sämtlichen Schulanstalten des Kantons Bern, von der Primarschule bis hinauf zur Hochschule, der Kampf gegen den Alkoholismus mit mehr Nachdruck geführt werden könnte, besonders im Sinn einer weitgehenden Aufklärung der heranwachsenden Jugend. »

Referat des Berichterstatters.

Die letzte ordentliche Hauptversammlung der Schulsynode vom 11. Dezember 1926 hat die Begründung der vorliegenden Motion durch den Herrn Motionär entgegengenommen. Wer vorher keine Kunde gehabt haben sollte vom Vorhandensein einer wirklichen Alkoholnot auch in unserem Lande, dem mussten ob den warmherzigen Darlegungen des Redners die Augen aufgegangen sein. Die Synode hat die Motion einstimmig erheblich erklärt. Erwarten Sie also vom heutigen Referenten nicht eine nochmalige Begründung, gestatten Sie ihm aber, doch nochmals auf einige auffällige Erscheinungen hinzuweisen und folgen Sie ihm im Geiste auf einem kurzen Gange durch die Ausstellung « Für das Obst — gegen den Alkohol », die vom 17. September bis zum 2. Oktober in der hiesigen Reitschule stattgefunden und durch ein überwältigendes Tatsachenmaterial die Ausführungen des letztjährigen Referenten belegt hat. Die verhängnisvollen Zusammenhänge zwischen dem Alkoholismus und der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit, der Untergrabung der Volksgesundheit, dem Familienelend, der Verarmung, dem Verbrechen usw. sind in eindrucks voller Weise durch Zahl, Kurve und Bild dargestellt worden. Erinnern Sie sich noch an die in der Schule des Herrn Sekundarlehrer Schuler in Wattenwil ausgeführte, unübertreffliche Veranschaulichung der Alkoholflut, die sich in einem Jahre über unser Schweizervolk ergiesst? Jene quadratische Säule von 10/10 m Grundfläche und über 600 m Höhe, die, am 1. Januar 1927 angezapft, bei einem ununterbrochenen Abfluss von 15 Minutenlitern erst am 9. August des Jahres 2008, also nach mehr als 81 Jahren zu fliessen aufhören würde?

Erinnern Sie sich noch an das Bild, auf dem der Branntweinkonsum, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung in England, Dänemark, Frankreich, Deutschland und der Schweiz, durch

Männer mit entsprechend grossen Schnapsflaschen dargestellt war und wobei der Schweizerhirtenknabe mit dem Alphorn die zweifelhafte Ehre hatte, die grösste Flasche sein eigen zu nennen? Sind Ihnen aber auch die darunterstehenden Zahlen nicht entgangen, aus denen ersichtlich war, dass in England Fr. 19.50 an Steuern bezahlt, was in der Schweiz mit sage und schreibe 25 Rappen belastet wird? Dass auch unsere Nachbarstaaten Frankreich und Deutschland die gebrannten Wasser acht-, bzw. zehnmal höher mit Abgaben belasten als wir? — Es ist ein geringer Trost, dass die Schweiz im Gesamtverbrauch an geistigen Getränken, auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, von Frankreich, Spanien und Italien noch übertroffen wird. Das sind ausgesprochen weinerzeugende Länder, deren Bevölkerung sozusagen ausschliesslich ihr eigenes Landeserzeugnis verbraucht, während wir Schweizer doppelt sündigen, indem wir alljährlich für teures Geld, dessen Betrag hoch in die zweistelligen Millionen geht, ausländisches Gewächs in einem Umfang einführen, der die Inlandproduktion um ein Erkleckliches übersteigt. Als Gegenleistung unterbinden die lieben Nachbarn in willkürlicher Weise die Einfuhr von Schweizerfabrikaten. Aber welchen blossen Konsumenten dürfte man mit Fug tadeln, wenn sogar — wie versichert wird — landwirtschaftliche Genossenschaften einen schwungvollen Handel in fremden Weinen treiben?

Es gibt zu denken, dass die Ausgaben des Schweizervolkes für Alkohol denen für Milch und Brot zusammen ungefähr gleichkommen.

Es ist wohl nicht von Belang, wenn man den Verbrauch an alkoholischen Getränken durch reisende Ausländer hier nicht in Anschlag bringt; denn die Ausländer verzehren ja auch Milch und Brot. Eher müsste dieser Faktor in Rechnung gestellt werden, wenn man den Durchschnittsverbrauch zu ermitteln hat.

Zu denken gibt auch, dass die Schweiz ungefähr sechsmal soviel Wirtschaften unterhält, die vielen patentpflichtigen Kleinverkaufsstellen und die patentfreien sogenannten Zweiliterwirtschaften gar nicht eingerechnet, sechsmal soviel Wirtschaften als das ihr in der Bevölkerungszahl ungefähr gleiche Dänemark, das eben das Gemeindebestimmungsrecht im Schankwesen kennt.

Viel anderes noch hat die Ausstellung mit aller wünschbaren Deutlichkeit dem gutwilligen Besucher in Erinnerung gerufen. Diese Ausstellung kam für die Behandlung der Motion Rohrbach in der Schulsynode sehr zu gelegener Zeit.

Doch wollen Sie, meine Herren Synodalen, aus dieser Feststellung nicht etwa den unerlaubten Schluss ziehen, erst die Ausstellung hätte im Vor-

stand der Synode den Boden für eine zeitgemässen, d. h. für eine fortschrittliche Behandlung der Alkoholfrage geschaffen. Der Vorstand war sich von Anfang an der Bedeutung der Frage voll bewusst und gewillt, ihr jede im Bereich des Möglichen liegende Förderung angedeihen zu lassen. Gegenteilige Auffassungen, die aus Kreisen heraus geäussert worden sind, denen das Tempo offenbar zu langsam erschien, müssen vom Vorstand als durchaus unberechtigt zurückgewiesen werden. Meine Herren, auch die Mitglieder des Synodalvorstandes können nicht zweierlei zugleich recht tun. Andere Geschäfte harrten ihrer Erledigung. Und überdies: « Gut Ding will Weile haben! »

Zur Aufklärung des Standpunktes Ihres Vorstandes in der Frage der Alkoholbekämpfung wollen Sie noch einige Vorbehalte entgegennehmen, die ich in seinem Namen hier anzubringen habe. Dabei wollen wir eine wahrscheinlich doch unfruchtbare Auseinandersetzung über die müsige Streitfrage vermeiden, ob der Enthaltsame oder der bloss streng Mässige der Sache besser diene. Im Kampfe gegen den Alkoholmissbrauch — darum handelt es sich heute in erster Linie — können beide in ehrlicher Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter dem gemeinsamen Feind zu Leibe rücken. Das gemeinsame Ziel heisst: *Alkoholfreie Erziehung der heranwachsenden Jugend*. Ich bin mir bei dieser Zielsetzung klar bewusst, dass sie wahrscheinlich einzelnen unter Ihnen nicht weit genug geht, die statt alkoholfreie setzen möchten: alkoholgegnerische Erziehung. Bedenken Sie aber, dass die beiden Ziele ja in der nämlichen Richtung liegen. Was uns dem erstgenannten näher bringt, kann uns unmöglich vom zweiten entfernen.

Wollen wir Erfolg haben mit unserer Bewegung, so müssen wir uns frei halten von Einseitigkeiten, Verallgemeinerungen und Uebertreibungen, die zum Widerspruch reizen. Was tatsächlich vorliegt, genügt ja vollauf zur Kampfansage. Dass « auch mässigster Alkoholgenuss beim Gesunden nachteilig auf Körper und Geist, auf Wirtschaft und Nachkommenschaft wirken müsse », das wird heute in den wissenschaftlich gebildeten Kreisen der Enthaltsamen selbst nicht mehr geglaubt, bezeichnet doch ein überzeugter Abstinenz, wie W. Ulbricht in seinem Handbuch für den Lehrer « Die Alkoholfrage in der Schule » eine solche Behauptung als « eine der Irrungen engster Abstinenzauflassung ».

Das Elend in der Welt hat zu vielerlei Quellen, als dass wir uns je im Wahne wiegen dürften, mit der Verstopfung der Alkoholquelle — so ergiebig dieser eine Elendsbrunnen heute auch fliessen mag — würde die soziale Frage gelöst. Darum darf das Bekenntnis zur Abstinenz nie zum Faulbette werden anderen Nöten gegenüber, auch nicht zum Freibrief für Uebertretungen auf anderen Gebieten. Vergessen wir nicht, dass der Kampf gegen den Alkohol nur *eine* Regenerationsbewegung unter vielen ist, in der Jugenderziehung nur *ein*

Mittel zur Persönlichkeitsschulung neben vielen anderen.

Abgesehen von diesen Einschränkungen, teilt der Synodalvorstand die Auffassung, das Alkoholelend sei so gross, dass es nicht länger angängig sei, die Abwehr zur Hauptsache der Privatinitiative zu überlassen. Es bedarf in der Tat des guten Willens und der tatkräftigen Mitwirkung aller Einrichtungen, um den heute noch stark verbreiteten und fest verwurzelten « Glauben an die Nähr-, Heil- und Heizkraft des Alkohols », wie Ulbricht sich ausdrückt, ernstlich zu erschüttern.

Um uns nicht in dem weitschichtigen Gebiet zu verlieren, ist es notwendig, dass wir uns in der Folge auf die Erörterungen derjenigen Massnahmen beschränken, die von der Schule im weitesten Sinne getroffen werden können.

Die Thesen, die der Herr Motionär letztes Jahr verfochten hat, entsprechen im grossen und ganzen der Eingabe des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen vom Februar 1903 an den Bundesrat und an die Kantonsregierungen, wie sie in der Schrift von Dr. Hercod: « Die Schule und der Kampf gegen den Alkoholismus » wiedergegeben ist.

Da fragt man sich unwillkürlich: Ist denn wirklich in dem Vierteljahrhundert, das seither verflossen ist, die Sache gar nicht ab Fleck gerückt, dass heute noch die nämlichen Forderungen aufgestellt werden müssen? Der Stillstand ist nur scheinbar. Vor 25 Jahren sind solche Forderungen vielfach auch in Lehrerkreisen noch als Verstiegenheiten, als Utopien betrachtet worden; heute werden sie in weiten Kreisen als durchaus diskutabel angesehen. Es hat sich unverkennbar ein Umschwung in der Einstellung zur Alkoholfrage vollzogen. Eine meiner Kolleginnen, die als Turnlehrerin an zahlreichen Kursen und Delegiertenversammlungen teilgenommen hat, hat diesen Umschwung zutreffend gezeichnet, wenn sie sagte: Vor 25 und 20 Jahren hiess es beim Bankett: « Mit Wasserpantschern wird nicht angestossen. » Einige Jahre später klang es bedeutend liebenswürdiger: « Sie halten's zwar mit dem Wasser; es soll gleichwohl gelten! » Und in jüngster Zeit glaubt der eine oder andere beim Anstossen entschuldigend sagen zu müssen: « Ich trinke zwar zu Hause nicht regelmässig Wein; aber bei so einem festlichen Anlasse möchte ich ihn doch nicht gerne missen. »

Bei den Behörden ging die Entwicklung da und dort vom kritischen Beobachter über den neutralen zum wohlwollenden Beobachter, sogar darüber hinaus zum willig aktiven Mitarbeiter. Einem Brief der schweizerischen « Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkohols » in Lausanne entnehme ich die Feststellung, dass auch bei den Behörden viel guter Wille vorhanden ist, der freilich da und dort noch systematischer ausgenutzt werden könnte, als es bisher geschehen ist.

Ich glaube nicht widerlegt werden zu können, wenn ich sage, die Lehrerschaft in ihrer über-

wiegenden Mehrheit, sei sie nun abstinenter oder mässig, frage heute nicht mehr, ob etwas zu geschehen habe, sondern nur noch, was zu geschehen habe und wie es anzupacken sei. Für sie ist die Frage entschieden, ob die Schule das Recht und die Pflicht habe, in den Kampf gegen den Alkoholismus einzutreten. Die Schule muss es tun aus zweifachem Grunde, einmal als Einrichtung, die dem Leben dienen will, und zum andern aus Notwehr, weil der Alkohol die Vorbedingungen für eine fruchtbringende Schularbeit verschlechtert, also ihr Feind ist; weil die Arbeit auch des pflichteifrigsten Lehrers selbst bei Anwendung der vorzüglichsten Methoden mit grosser Wahrscheinlichkeit auf einen Misserfolg hinauslaufen muss, wenn das Kind infolge des Alkohols an Leib und Seele krank ist.

Dieser Umschwung lässt uns zuversichtlich hoffen, dass unsere heutige Arbeit nicht vergeblich sein werde.

Wenn wir uns nun fragen, ob und wie sich denn dieser Umschwung heute bereits praktisch ausgewirkt habe, so dürfen wir auf eine ganze Reihe behördlicher Massnahmen hinweisen. Dabei geben wir unumwunden zu, dass der Anstoss zu denselben in der Regel von den verschiedenen Abstinenzvereinigungen ausgegangen ist. Die Schulsynode selber befasste sich wiederholt mit der Alkoholfrage. Es sei erinnert an die Motion Müller von 1922 betreffend die Sicherung der Mädchenfortbildungsschulen trotz des Ausfalls des Alkohol-Zehntels; an die Motion Rohrbach vom gleichen Jahre betreffend die alkoholfreie Durchführung der Schulfeste; an die Kundgebung des Synodalvorstandes zur Revision der eidgenössischen Alkohol-Gesetzgebung (11. Mai 1923), um nur auf die allerletzten Jahre zurückzugreifen.

Ihren Niederschlag fanden die von der Schulsynode, aber auch von anderer Seite gemachten Anregungen in amtlichen Erlassen, in Lehrplänen usw. Ein bescheidener Anfang wurde gemacht im Amtlichen Schulblatt 1906 mit der Empfehlung von Löschenblättern mit antialkoholischem Text; im folgenden Jahre wurde das Stump-Willenegggersche Tabellenwerk zu stark ermässigtem Preise zur Anschaffung empfohlen; die Unterrichtsdirektion übernahm zwei Drittel der Kosten. In jüngster Zeit wird vom kantonalen Lehrmittelverlag das Taschenbuch für Alkoholgegner zum reduzierten Preise von 1 Franken (statt Fr. 2. 40) abgegeben.

Der Lehrmittelverlag nimmt auf Empfehlung der Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen verschiedene alkoholgegnerische Schriften von Dr. Oettli, Zulliger und Simon Gfeller in Kommissionsverlag. Jüngst ist ein Tabellenwerk über Alkoholismus, Tuberkulose und Zahnpflege unter Mitwirkung des Inspektorenkollegiums zusammengestellt worden, das den Schulen leihweise zur Verfügung gestellt wird. (Diese Tabellen finden Sie zurzeit im Grossratssaal ausgehängt.)

(Fortsetzung folgt.)

Zum Lesebuch für das 3. Schuljahr.

« Ein schönes Buch! Aber ist es für unsere Drittklässler nicht zu schwer? » Das war mein erster Gedanke nach Prüfung des vor einigen Jahren erschienenen Lesebuches für das III. Schuljahr. Seither habe ich das Buch in mehr als einer Klasse gebraucht, und leider sind meine damals gehaltenen Befürchtungen nicht entkräftet worden.

Da die etwa noch vorhandenen alten Lesebücher so aussehen, dass sie nicht mehr gebraucht werden können, muss nun das neue Buch schon zu Beginn des dritten Schuljahres den Schülern in die Hand gegeben und zum Lesen gebraucht werden. Wenn nun alle Schüler nach Ablauf des zweiten Schuljahres soweit wären, dass sie fliessend und geläufig lesen könnten, dann wäre die Sache nicht so schlimm. Aber das wissen alle, die auf dieser Stufe unterrichten, dass es trotz aller Mühe, die sich die Lehrkräfte des zweiten Schuljahres geben, nicht möglich ist, alle Kinder so weit zu bringen, dass sie in dem neuen Buche wirklich lesen können.

Allerdings kann man durch vorheriges Vorlesen durch den Lehrer den Kindern die Sache erleichtern; aber schliesslich brauchen wir in der Schule nicht in erster Linie ein Buch zum Vorlesen, sondern ein Lesebuch für die Kinder, welches sie zum Lesen anregen soll und an welchem sie Freude haben sollen. Und da muss ich nun leider sagen, dass das Buch nach meinen Erfahrungen diese Forderungen nicht erfüllt. Die Aufgaben, die hier den Kindern gestellt werden, sind für die meisten zu schwer. Gerade im ersten Teil des Buches, der ja nach der Stoffteileinteilung zu Beginn des neuen Schuljahres behandelt werden muss, finden sich fast auf jeder Zeile entweder sehr lange Wörter oder dann solche, die den Kindern ganz neu sind und ihnen schon deswegen Schwierigkeiten beim Lesen bereiten, auch wenn man das Lesestück mehrmals vorgelesen hat. Man kann ja allerdings den Kindern ein Stück zum Lesen als Hausaufgabe geben; aber wenn man weiß, wie vielerorts zu Hause gelesen wird, verspricht man sich auch nicht viel davon. Die schwierigsten Wörter werden entweder überhüpft oder dann auf irgend eine Art erraten, und von bewusstem Lesen ist keine Rede. So wird die Lesestunde zur Qual für alle: für die guten Leser, die sich über das Gestammel der schlechten Leser ärgern, für die schlechten Leser, weil sie die ihnen gestellte Aufgabe auch für sie nicht in befriedigender Weise lösen können und nicht zuletzt auch für den Lehrer, der einen schönen, poetischen Stoff auf diese Weise verh...

Was nun den Inhalt betrifft, sind sowohl die Prosastücke wie auch die poetischen Stoffe schön und literarisch wertvoll, aber leider auch wieder für den grössten Teil unserer Schüler zu hoch. Abgesehen von dem tieferen Sinn, der in vielen Erzählungen enthalten ist und der von den wenigsten Schülern auch nur geahnt, geschweige denn verstanden wird, enthält fast jedes Lesestück so

viele neue Wörter und Wendungen, die man erklären muss, dass nach all diesen Erklärungen nachher zum wirklichen Lesen wenig oder gar keine Zeit mehr bleibt. Und lesen müssen wir im dritten Schuljahr, aber *in der Schule*. Man kann das Lesen unmöglich einzig und allein dem Privatfleiss überlassen, sonst lesen gerade die wenig oder gar nichts, die es am nötigsten hätten.

Nach meinen Beobachtungen erfüllt das Lesebuch seinen Zweck, zum Lesen anzuregen, nicht, eben, weil es für die Kinder zu schwer zu lesen und verstehen ist. Ich habe in meinen Klassen bis jetzt im Sommer immer noch nur das alte Lesebuch gebraucht und das neue den Kindern erst dann in die Hand gegeben, wenn bei der Grosszahl der Kinder eine gewisse Lesefertigkeit erreicht war. Da habe ich nun immer beobachten können, dass die Kinder wohl die hübschen Bilder ansehen und daran Freude haben, dass sie aber ohne Aufforderung nur selten das neue Buch zum Lesen in die Hand nehmen, auch die bessern Leser nicht, sondern dass weitaus die meisten, wenn sie einmal sich einen Augenblick still mit dem Buche beschäftigen sollen, zum alten, abgegriffenen Buche greifen und darin nicht nur die Geschichten lesen, sondern sehr oft sogar die viel verpönten Beschreibungen.

Ich lasse in meiner Klasse jede Woche eine Anzahl Schüler, die ich vorher bezeichne, eine Geschichte nach freier Wahl erzählen und habe dabei die Erfahrung gemacht, dass mit Ausnahme eines einzigen alle ihre Stoffe entweder aus einem andern Buche oder dann aus dem alten Lesebuch wählten. Es ist dies für mich auch leicht verständlich, weil die kurzen Geschichtchen des alten Buches mit ihrer einfachen Sprache sich viel besser zum Erzählen eignen als die langen Erzählungen des neuen Buches mit ihrer Menge von schweren Wörtern und Wendungen, die von den Kindern nur halb oder gar nicht verstanden werden.

In dem neuen Buche vermisste ich auch die Anleitungen zu den Sprachübungen. Ich bin durchaus nicht der Meinung, dass man an jedes Lesestück noch eine Anzahl von Sprachübungen anknüpfen müsse. Aber Sprachübungen haben die meisten unserer Schüler nötig; das weiss jeder, der auf dieser Stufe unterrichtet hat. Es wird ja dem Lehrer nicht schwer fallen, auch ohne die Anmerkungen, wie sie im alten Buche enthalten sind, passende Sprachübungen an geeignete Lesestücke anzuknüpfen; aber zur schriftlichen Beschäftigung sind diese Hinweise für die Kinder sehr wertvoll, und dann ist für mich noch eines wichtig: sie geben vielen Eltern, welche ihren Kindern nachhelfen wollen, wertvolle Winke, in welcher Weise sie dies tun können, damit die Nachhilfe der kindlichen Leistungsfähigkeit angepasst ist.

Als einen sehr grossen Mangel des neuen Lesebuches empfinde ich es, dass es keine heimatkundlichen Stoffe enthält. Der heimatkundliche Unterricht gerade des dritten Schuljahres bringt wenigstens für unsere Stadtkinder so viele neue Be-

griffe und damit neue Wörter, die das Kind beherrschen und richtig gebrauchen soll. Da könnten nun passende Lesestücke sehr gute Dienste leisten. Ich meine nicht etwa, dass das Buch die mündliche Besprechung ersetzen sollte; aber zur Vertiefung des behandelten Stoffes würden richtig ausgewählte Lesestücke heimatkundlichen Inhalts sehr willkommen sein. Für die oberen Stufen der Primar-, wie auch für die Mittelschulen betrachtet man es als selbstverständlich, dass neben dem Lesebuch noch ein oder sogar mehrere Realbücher verwendet werden. Weshalb sollten nun unsere Kleinen nicht auch ein solches nötig haben? Ich finde, gerade für sie wäre ein Realbüchlein mit passend ausgewählten Stoffen so notwendig wie für die Schüler der oberen Stufen. Denn für unsere Drittklässler sind die heimatkundlichen Stoffe meistens gerade so Neuland, wie für die grösseren Schüler Geographie, Botanik usw. Freilich kann man auch die Wandtafel gebrauchen und vieles anschreiben; aber man braucht die Wandtafel auch in andern Fächern, und da muss dann manches ausgelöscht werden, was man gerne noch ein Weilchen stehen liesse. Wie froh wäre man dann, wenn das Behandelte kurz zusammengefasst im Buche zu lesen wäre! Unser altes Lesebuch enthält eine ganze Anzahl recht hübsch geschriebener heimatkundlicher Stoffe, die von den Kindern im Anschluss an die Besprechung gar nicht ungern gelesen werden. Diese Stücke dienen nicht nur zur Erhöhung der Lesefertigkeit, sondern sie bieten dem Kinde auch eine Menge Wörter und Begriffe, die es kennen und anwenden muss. Ich glaube, es würde sich unter der bernischen Lehrerschaft sicher jemand finden, der ein derartiges Realbüchlein schaffen würde.

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich folgende Anregungen machen:

Das jetzige Lesebuch für das 3. Schuljahr wird als Klassenlektüre beibehalten.

Die Schaffung eines neuen Lesebuches für das 3. Schuljahr ist sofort in Angriff zu nehmen. Das neue Lesebuch soll enthalten:

Eine Auswahl kurzer Erzählungen in einer den Kindern dieser Stufe verständlichen Sprache.

Gedichte in Schriftsprache und heimatlichem Dialekt, ebenfalls dem kindlichen Verständnis angepasst.

Sprachübungen, ähnlich wie sie im alten Lesebuch enthalten sind.

Heimatkundliche Stoffe aus dem dieser Stufe zugewiesenen Gebiet.

Bis zur Fertigstellung des neuen Buches ist das alte Buch «Zu Lust und Lehr» in beschränkter Auflage neu zu drucken.

H.

SPLITTER.

Es gibt keine reine Wahrheit, aber ebensowenig einen reinen Irrtum.

Hebbel.

Wer die Menschen kennen lernen will, der studiere ihre Entschuldigungsgründe.

Friedrich Hebbel.

Fritz Hubler**gew. Lehrer an der Länggassschule in Bern.**

« Der Tod reisst nicht nur auseinander, er führt auch zusammen. » Diese Worte, an der Trauerfeier in der Pauluskirche gesprochen von Herrn Pfarrer Ryser, trafen wirklich zu auf das Ehepaar F. Hubler-Sieber. Im September vorigen Jahres starb die Frau; drei Monate später, am 26. Dezember, schloss der Gatte seine lebensmüden Augen. So sind nun die beiden auch im Tode treu vereint, nachdem sie in 37jähriger glücklicher Ehe die Freuden und Leiden des Lebens redlich miteinander geteilt hatten.

Fritz Hubler stammte aus einer Bauernfamilie des Dorfes Bätterkinden und wurde daselbst im Jahre 1867 geboren. Wie in den dortigen Schulen, erregte sein heller Kopf später auch im Staatsseminar Münchenbuchsee die Aufmerksamkeit der Lehrerschaft, und was seine besondern erzieherischen Anlagen schon damals versprachen, hat er später in seinem Wirken als Lehrer in jeder Hinsicht gehalten. Ueberall, wo ihm Kinder zum Unterricht und zur Erziehung anvertraut wurden, galt er als vorbildlicher, gottbegnadeter Lehrer. Sein erstes Arbeitsfeld fand er 1886 in der Knabenerziehungsanstalt Aarwangen. In launiger Weise konnte er darüber berichten, wie er sich da mit den übeln Gewohnheiten und vielerlei Listen der verwahrlosten Anstaltbuben herumzuschlagen hatte. Und darum musste es wie heller Sonnenschein auf ihn einwirken, als er diese bedrückenden Verhältnisse verlassen und als Lehrer der Mittelklasse in das freundliche Jegenstorf einzehen durfte. Nachdem er hier bis im Herbst 1890 amtiert hatte, zeigte sich ihm im nahen Mattstetten ein Wirkungskreis, der seinen Wünschen noch besser entsprach. Eine Oberschule wurde seiner Führung anvertraut, wo er den Volksschulunterricht zu einem befriedigenden Abschluss bringen konnte. Zur Schule führte er die Gemeindeschreiberei und trieb dazu ein wenig Landwirtschaft, zwei Beschäftigungen, die ihm neben der pflichtgetreuen Schulführung das Vertrauen der ganzen Bevölkerung eintrugen. Sollte es möglich sein, dass er sich auch von dieser Arbeitsstätte, die für ihn wie geschaffen schien, fortgezogen fühlte?

Es war im Herbst 1900, als sich Fritz Hubler endlich am Ziel seiner Wünsche sah: er wurde in Bern an die Länggassschule gewählt. Der Mann gefiel, als er sich als Bewerber vorstellte, und er verstand es, während seiner ganzen 27jährigen Wirksamkeit an dieser Schule das Zutrauen der Behörden und die Verehrung der ihm anvertrauten Jugend zu gewinnen. Fritz Hubler gehört zu denjenigen Lehrern, an die sich die Kinder nach ihrem Schulaustritt am längsten erinnern. Er blieb innerlich jung, weil er mit den Kindern fühlte und Verständnis hatte für ihr Seelenleben. Und die Eltern waren glücklich darüber, ihre Schutzbefohlenen einem Lehrer anzuvertrauen, dessen Persönlichkeit auch erzieherisch auf sie einzuwirken vermochte. Wohlverdiente Anerkennung fand der Verstorbene bei der Seminarlehrerschaft infolge der vorzüglichen Erteilung des Praktikandenunterrichts. Er lud die Seminaristen in seine Wohnung ein, besprach mit ihnen den Uebungsstoff und fand dabei reichlich Gelegenheit, ihnen für den Unterricht allerlei nützliche Winke zu erteilen. So konnten sich seine erzieherischen Kräfte und Eigenschaften, insbesondere sein Lehrgeschick, vollauf entfalten, was ihn gewiss mit hoher Befriedigung er-

füllte. Dafür musste er als Lehrer eines grossen städtischen Schulkreises mit über 40 Klassen, wo jeder einzelne mehr oder weniger im Getriebe verschwindet und die Kinder schon nach einem Jahre den Lehrer wieder wechseln, manches vermissen, was den Landlehrer zu sichtbaren, erzieherischen Erfolgen führt und ihm sein geruhsames, gesetztes Wesen verleiht.

Ein schöner Zug des Heimgegangenen offenbarte sich darin, dass er sich auch um das körperliche Gediehen seiner Schüler bekümmerte; darum stellte er sich gern und willig in den Dienst der Ferienversorgung und nahm tätigen Anteil an allen Bestrebungen zur Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt. Wo er war, wollte er sich nützlich machen; nicht umsonst ernannte der Länggassleist ihn zu seinem Ehrenmitglied. Der Dank der Schulbehörden, des Lehrervereins, der Seminarlehrerschaft und der Bevölkerung für sein ganzes Wirken als pflichtgetreuer Lehrer und Kollege, als edelgesinnter Mensch und rechtsdenkender Bürger fand denn auch an der erhebenden Bestattungsfeier gebührenden Ausdruck.

Ein Nachruf auf Fritz Hubler darf nicht geschlossen werden, ohne auch das dichterische Schaffen des Verstorbenen angemessen zu würdigen. Sein tiefes, von Heimatliebe erfülltes Gemüt drängte ihn, zu seinen Mitmenschen zu sprechen und ihnen das Beste seiner Seele zu offenbaren. Zuerst versuchte er sein dichterisches Können in Gelegenheitsgedichten und erfreute seine Familienangehörigen und näheren Bekannten mit mancher poetischen Gabe. Seine Gedichte sind ebenso ansprechend, einfach und natürlich gehalten, wie er selbst sich gab und bilden einen untrüglichen Spiegel seiner gesund denkenden und fühlenden Seele. Bald wagte er sich an die schwierigste poetische Gattung heran: er wurde Verfasser von Volksstücken. Durch Verwendung der Mundart stellte er sich in den Dienst der Heimatkunst, in der richtigen Erkenntnis, dass mundartliche Stücke unserm Volk viel näher liegen und von ihm besser verstanden werden als solche der Schriftsprache. Sein Erstlingswerk, « Der Sattlerfranz », geht heute noch über die Volksbühne und wird namentlich von Abstinenzvereinen aufgeführt, weil es ihre Grundsätze vertritt. « Kätheli vom Tannenhof oder die Hochzeit im Grauholz » erlebte als Erinnerung an die Franzosenzeit im Jahre 1898 eine grosse Zahl von Aufführungen. Weniger bekannt sind « Hans Joggeli, der Erbvetter », bearbeitet nach der gleichnamigen Erzählung Gotthelfs, und der « Mattenhofbauer ». In unserem Oberklassenlesebuch hat sein bekanntes Gedicht « Der Tag von Fraubrunnen », Aufnahme gefunden. Es stellt sowohl der Darstellungsgabe, sowie auch der vaterlandstreuen Gesinnung seines Verfassers ein ehrenvolles Zeugnis aus. Als der « Jugendborn », eine unserer besten Jugendzeitschriften, einen Wettbewerb ausschrieb für eine Dichtung über den Winter als Lieblingsjahreszeit der Kinder, wurde unserem verstorbenen Freund der erste Preis zuerkannt.

So ist Fritz Hubler als ein ideal denkender, gutherziger Mensch seinen Pfad gewandelt. Nur scheinbar ist er uns entschwunden. In seinen Werken und in den Herzen aller, die ihn gekannt haben, wird er weiterleben.

R. B.

SPLITTER.

Die tugendhaften Leute bringen die Tugend herunter.
Fr. Hebbel.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Büren. In der an die Bezirksversammlung anschliessenden Sektionsversammlung klärt uns Kollege Schafroth auf über die Angelegenheit « Schulpraxis ». Seine sachlichen Ausführungen und Erwägungen waren überzeugend. Dass ein Auf- oder Ausbau und nicht ein Abbau nötig, das war die einmütige Auffassung der Versammlung, und die Ausführungen konnten nur längst gehgte Wünsche unterstützen und neue auslösen. Nach gewalteter Diskussion wurden folgende Anträge beschlossen:

1. Dem Ausbau der Schulpraxis wird grundsätzlich zugestimmt.
2. Die Zeitschrift, 32 Seiten stark, ist obligatorisch zu erklären.
3. Die Redaktion soll eine einheitliche sein.
4. Französisch abgefasste Einsendungen erscheinen mit den deutschen in der gleichen Nummer.
5. Die Wahl des günstigeren Verlages wird der betreffenden Kommission überlassen.
6. Eventuell aufzunehmende Inserate dürfen nicht störend wirken.
7. Der Vereinigung mit dem « Pionier », unter den gestellten Bedingungen, wird zugestimmt.
8. Die Probezeit der neuen Schulpraxis soll im Minimum ein Jahr betragen.

Wir erwarten etwas Gediegenes, denn das kann es werden, wenn der Mitarbeiterstab aus der ganzen bernischen Lehrerschaft besteht. Dann haben wir schliesslich etwas, das das geistige Niveau des « Berner Schulblattes » etwas kompensiert. Und wenn auch ohnedies die Geifereien (Hulligerschrift, « Schnörigie » etc.) etwas mehr ins Positive umschlagen würden, wäre unserer Sache besser gedient. Glückauf!

M.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

Seminar Bern-Hofwil. Die Schlussprüfung in Hofwil findet statt: Dienstag den 27. März, morgens; die Schlussefeier im Oberseminar Mittwoch den 28. März, nachmittags 2½ Uhr. Freunde der Anstalt sind zu Prüfung und Feier freundlich eingeladen.

B.

Psychologiekurs in Thun. Der starke Andrang zu dem Kurs bewies ein reges Interesse der Lehrerschaft für Erziehungssprobleme. Herr Dr. Müller, Nervenarzt aus Bern, verstand es, uns in tiefsinngiger, schlichter Weise in die Tiefe der menschlichen Seele eindringen zu lassen. Er führte unter anderem aus: Wenn das Kind in seinem natürlichen Entwicklungsgang und innerlich gefördert werden soll, so ist ein gutes persönliches Verhältnis und eine anhaltende gute Stimmung zwischen dem Erzieher und dem Zögling nötig. Das Kind darf nicht in eine Idealform hineingezwängt werden, die seinem innern natürlichen Wesen widerspricht! *Die Kinder müssen Kinder sein!* Wir als Erzieher wollen im Kinde die Neugierde wecken und durch stete Abwechslung wachhalten. Der Stoff tritt in den Hintergrund. Dafür wachsen die innern Kräfte. Die individuelle Einstellung verlangt von uns eine grosse Menschenkenntnis. Wir müssen uns selber zuerst kennen und Herr über unsere Gefühle sein, wenn wir uns schützen und befreien wollen vor den Affekten. Denn diese zehren an unsern seelischen und körperlichen Kräften. Unsere innere Kraft, die auf das Ewige eingestellt ist, soll nicht durch Kleinliches gehemmt werden. Wir müssen von Aeusserlichkeiten unabhängig werden. Für die kindlichen Fehler haben wir viel Verständnis. Wir dürfen als Erzieher die Kinder nicht blosstellen. An Stelle der Strafe tritt die Hilfe. Die Schule ist nicht eine Vergeltungsanstalt, sondern ein Ort der Freude, eine Arbeitsstätte für eine Gemeinschaft zur Entfaltung der Selbsttätigkeit! Das Kind muss sich in ihr wohl fühlen und wissen, dass der Lehrer sein Freund ist.

Die neue innere Einstellung zu den Menschen bringt uns auf eine höhere sittliche Stufe. Es erscheint uns

dann ungerecht, dass Verbrecher, infolge schlechter sozialer Verhältnisse, mangelhafter Erziehung, fehlender Liebe und Verständnislosigkeit der Mitmenschen für menschliche Schwächen lebenslänglich ins Zuchthaus gesperrt werden. Ändert den innern Menschen, bringt allen viel Liebe entgegen, und die schlechten Taten verschwinden!

Herrn Dr. Müller sei für die vielen feinen Ideen der herzlichste Dank ausgesprochen. Es wäre zu wünschen, dass seine tiefschürfenden Vorträge auch in andern Sektionen gehört würden.

H. Lüthi.

Ferienkurse der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft Rüdlingen. Der Frühlingsferienkurs der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft beginnt dies Jahr mit Ostern und schliesst am darauffolgenden Samstag. Sollte eine zu starke Kollision mit dem Schulbeginn beobachtet werden, so könnte eventuell noch die darauf folgende Woche in Betracht kommen. Anmeldungen sind an Fritz Schwarz, Geschäftsstelle der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft in Bern, zu richten. Die Kurskosten betragen Fr. 45, bezw. Fr. 55.

Als Referenten und Themata sind für diesen Kurs vorgesehen: Dr. Hans Zbinden, Zürich: Neue Aufgaben und Wege der Seelengestaltung, nach R. M. Holzapfels « Panideal ».

(Romain Rolland schreibt über R. M. Holzapfel: « Es ist mir eine Pflicht der Liebe und der Ehrfurcht, dem grössten lebenden Meister der Menschheitskunst öffentlich meine Huldigung darzubringen, ihm, der der erschöpften und verirrten Menschheit neue Hoffnungen erschliesst, der in ihren Herzen neue Aufschwünge der Sehnsucht weckt, und der aus der Seele, wie Moses aus dem Felsen, einen neuen Strom der Kräfte zum Leben ruft. » — So dürfen wir uns wohl freuen, aus dem Munde eines seiner berufensten Schüler über R. M. Holzapfel zu hören.)

Dr. Hugo Debrunner, Zürich: Psychologische und erzieherische Beratung über Begabung, Charakter, Entwicklungsfähigkeit und Berufseignung.

Dr. A. Funkhauser, Bönigen: Kosmische Psychologie und Erziehung. — Neue Methoden der Voraussage.

Otto Studer, Basel: Vortrag über schöpferischen Klavierunterricht und Klavierabend.

Fritz Schwarz, Bern: Die wirtschaftlichen Voraussetzungen aller Reformen und des menschlichen Fortschritts.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Unter dem Vorsitz von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Schwab, Burgdorf, hielt vorletzten Donnerstag der Lehrergesangverein Burgdorf seine diesjährige Hauptversammlung ab. In klaren Worten gab der Präsident einen Ueberblick über das sehr arbeitsreiche und mit Erfolgen gekrönte Jahr. Der Verein führte im Frühling 1927 ein Liederkonzert in der Kirche von Grafenried durch, das den Charakter eines Wohltätigkeitskonzertes hatte. Der Besuch war ein guter, und die Burgdorfer Sänger wurden von der dortigen Bevölkerung überaus herzlich aufgenommen. Im weitern wirkte der Verein an der Lehrerzusammenkunft der beiden Sektionen Burgdorf und Trachselwald mit, die im Monat Mai auf der Lueg bei Affoltern stattfand. Er beteiligte sich ebenfalls am grossen a capella-Konzert der Vereinigung bernischer Lehrergesangvereine bei Anlass des Lehrerfortbildungskurses in der Französischen Kirche in Bern und führte am 20. November 1927 in der Stadtkirche Burgdorf sein übliches Winterkonzert durch. Der Bestand des Vereins weist folgende Zahlen auf: 97 Aktive und 95 Passive. Mit dem laufenden Jahr kann der Verein auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Beziehungen zu den andern Lehrergesangvereinen sind auch im abgelaufenen Vereinsjahr immer sehr gute gewesen. Die Vereinsrechnung, abgelegt durch Herrn Sekundarlehrer Häfliger, Burgdorf, weist bei Fr. 1575.60 Einnahmen und Fr. 1554.05 Ausgaben einen kleinen Einnahmenüberschuss von Fr. 21.55 auf. — Als Ergänzung des Vorstandes wurden folgende Mitglieder einstimmig bestätigt: Herr Barbey, Sekundarlehrer in Oberburg (Vize-präsident); Fräulein Hubacher, Hindelbank (Sekretär-Korrespondentin); Herr Aerni, Hasle (Sekr.-Prot.), und

Frau Zumbach-Ott, Burgdorf (Bibliothekarin). Unter grossem Beifall wurde der verdiente Direktor, Herr Aug. Oetiker, Thun, auf eine neue Amtsdauer einstimmig wiedergewählt. Das bereits festgelegte Arbeitsprogramm des neuen Vereinsjahrs weist ein Frühlingskonzert in der Kirche von Koppigen auf. Die Hauptarbeit wird der Verein wiederum auf das Winterkonzert verlegen, das am 25. November in der Stadtkirche Burgdorf stattfinden und unter Mitwirkung des Berner Stadtorchesters Mozarts Requiem zur Aufführung bringen wird. — Die Jahresfeier, die ordnungsgemäss

der Hauptversammlung hätte folgen sollen, wird am 17. März nächsthin die Mitglieder der Sektion Burgdorf des Bernischen Lehrervereins und diejenigen des Lehrergesangvereins Burgdorf zu einer Veteranenfeier im « Kreuz » in Kalchofen vereinigen.

F. M.

Erklärung. Ich werde fleissig angefragt, ob ich der Verfasser des « H. »-Berichtes sei, « der so Staub aufgeworfen habe ». Das stimmt nun allerdings nicht. Alles was ich nicht mit « G. H. » oder mit dem ganzen Namen zu unterzeichnen wage, fliegt in meinen staubfreien Papierkorb.

Gottfr. Hess, Kurzenei.

Hérédité et éducation.¹⁾

(Suite.)

Monsieur le Dr Alec Cramer, privat-docent à la Faculté de médecine de Genève, traita le sujet si actuel: « *Tuberculose et hérédité* ».

On croyait autrefois que la tuberculose était héréditaire, parce qu'on la voyait très souvent frapper, dans certaines familles, plusieurs générations. Cette idée d'une hérédité fatale était très dangereuse, car elle empêchait les précautions et laissait le champ libre à la contamination.

L'expérimentation fournit aujourd'hui la preuve que ni la tuberculose, ni la prédisposition à cette affection ne sont héréditaires (sauf quelques rares exceptions). Par contre, beaucoup d'enfants nés de mère tuberculeuse naissent prématurément et restent chétifs, délicats, malingres; d'autres sont au-dessous du poids normal; d'autres encore atteignent le poids normal, mais croissent beaucoup moins rapidement pendant les 10 ou 12 premiers mois. Dès le 18^e mois, ils se rapprochent du poids normal et ne sont pas plus que les bébés nés de parents sains, sensibles à la tuberculose.

De tous les enfants de parents tuberculeux, aucun n'est infecté à la naissance, aucun ne porte de malformations congénitales. S'il devient malade à son tour, c'est qu'il a été soumis à la *contagion*. Tous les bébés tuberculés ont été contaminés, après la naissance, par le contact permanent de leurs parents malades. Ils le sont une fois sur six par le père, cinq fois sur six par la mère qui prodigue son amour, son allaitement, ses soins, ses caresses. Les grands-parents tousseurs, les frères et sœurs ainés contagionnent encore les petits jusque dans leurs jeux.

La transmission se fait par les germes que le tuberculeux sème autour de lui, aussi le premier devoir du médecin est-il de protéger l'enfant, dès sa naissance, contre la contamination. Il faut le soustraire à son milieu. En France, l'œuvre de Grancher fait éléver à la campagne, dans des familles choisies avec soin, des centaines d'enfants menacés de tuberculose. Une grande partie d'entre eux, dans la triste promiscuité de parents tuberculeux, seraient victimes de la maladie, tandis que sur 200 enfants séparés, on en compte un seul qui ne puisse échapper à la maladie.

Tous ceux qui approchent les bébés devraient être indemnes de tuberculose. Le mal se prend à la longue, mais les enfants sont d'autant plus menacés qu'ils sont plus petits.

Si la vie familiale est responsable des cas de tuberculose, il importe d'éduquer le malade, de l'éclairer sur son affection: non seulement pour qu'il se soigne, mais aussi pour lui éviter la douleur de répandre autour de lui la contagion. Tant que la lésion tuberculeuse est sans communication avec l'extérieur (glande, genou, méningite), elle n'est pas contagieuse; aussitôt qu'elle est ouverte, de grandes précautions doivent être prises.

Le Dr Cramer rappelle les efforts des ligues contre la tuberculose (dispensaires, sanatoria, hôpitaux, colonies de vacances). S'il s'écarte un peu de son sujet en insistant sur les bienfaits d'une habitation salubre, du grand air, des bains de soleil intelligents, c'est qu'il voudrait que l'école vienne toujours davantage en aide aux médecins. L'enseignement devrait souvent mentionner des sujets d'hygiène générale, fournir aux enfants des notions sur les contagions. Il est d'une importance immense de les orienter vers la pratique de la vie saine, en insistant sur la propreté personnelle, l'abstinence, l'alimentation saine et sobre, la vie à l'air et au soleil. Les leçons seront données en plein air le plus souvent possible.

Le maître voudra une attention spéciale au développement physique des enfants: tronc droit et solide, bons muscles dorsaux et abdominaux. Il devrait donner chaque jour une leçon de gymnastique, si possible dehors, aussi bien aux garçons qu'aux fillettes. Celles-ci ne doivent que trop balayer la poussière, coudre, travailler assises, en chambre. C'est pourquoi il meurt de la tuberculose pulmonaire 2½ fois plus de filles que de garçons.

Si chaque école avait son médecin, combien d'infections tuberculeuses encore légères pourrait-on traiter à temps et guérir, combien de précautions pourrait-on prendre vis-à-vis d'enfants qui ne paraissent pas malades et qui contaminent leurs camarades?

M. le Dr Cramer conclut en invitant le grand public à s'associer aux médecins, aux éducateurs qui cherchent à enrayer le mal, à combattre ce grave fléau national. Que chacun prenne sa part de lutte contre la tuberculose. Elle ne cédera que devant les efforts intenses et bien organisés de tous les concitoyens.

(A suivre.)

PENSÉE.

Chercher la vérité, aimer la vérité, garder la vérité jusqu'à la mort.

Jean Huss.

¹⁾ Voir le numéro 50, du 10 mars.

† Auguste Favre.

Mercredi, 29 février, avaient lieu à Porrentruy les obsèques d'un sympathique et dévoué collègue, Auguste Favre, que la mort venait de terrasser à l'âge de 58 ans. La population de notre ville, ainsi que le corps enseignant du district, en assistant en foule à ses funérailles avaient voulu donner ainsi un dernier témoignage d'estime à ce maître tué à la tâche et qui ne laisse que d'unanimes regrets. Au cimetière, deux chants furent exécutés, l'un par les élèves des classes supérieures des écoles primaires, l'autre par le chœur mixte du corps enseignant d'Ajoie, puis le soussigné retraca la carrière toute de travail et de dévouement du disparu et lui adressa un ultime adieu au nom des autorités et de ses collègues.

Né en 1870, Auguste Favre, avait été diplômé à l'Ecole normale de Porrentruy en 1889. Il débuta dans l'enseignement à Séprais, où il resta 2½ ans. De 1891 à 1893, il fonctionna comme maître à l'orphelinat du Château. Enfin en 1893, il fut nommé instituteur à Porrentruy, sa ville natale, qu'il ne devait plus quitter.

Sous des dehors modestes, Auguste Favre, cachait une âme d'élite douée d'une ardeur et d'un zèle infatigables pour tout ce qui concernait sa profession. Il se dépensa sans compter dans une activité incessante. Aux qualités innées de l'éducateur il joignait l'amour de sa tâche et la probité professionnelle. 30 années de sa carrière s'accomplirent sans qu'il manquât un jour de classe pour cause de maladie. Toutefois depuis cinq ou six ans, sa santé était ébranlée et le mal sournois faisait son œuvre, l'obligeait, en octobre dernier, à prendre un repos que chacun espérait n'être que provisoire, mais qui, hélas, était le commencement du l'éternel repos! Pendant près de vingt ans, Auguste Favre fonctionna également comme maître à l'Ecole professionnelle. A l'heure où le destin l'a frappé, il était encore secrétaire de l'œuvre « Pro Juventute » et membre du comité des colonies de vacances, au sein duquel, pendant une longue période, il assuma aussi les fonctions de secrétaire.

Sa mort a douloureusement frappé ses collègues parmi lesquels il s'était créé, grâce à son caractère conciliant, à son amabilité, de nombreuses amitiés très sincères. C'est une figure sympathique qui disparaît, laissant après elle un sillage de regrets émus. Hommage à la mémoire de cet homme de bien dont le départ cause un si grand vide tant à l'école que dans les cœurs! *P. Moine.*

Dans nos écoles secondaires. L'enseignement religieux.

En guise de réponse à notre article conçu sur un ton parfaitement objectif, le « Pays » du 7 mars — déjà signalé à nos lecteurs —, déverse les flots d'une bile rendue amère par le « mouvement anti-chrétien », la « conjuration hypocrite » qui s'attaque aussi, hélas! à notre beau Jura! Il ne le

peut évidemment, sans épicer le tout d'un peu de la sauce socialiste et viennoise qui fait les délices de ses rédacteurs.

Mais allons aux faits et relevons un premier oubli impardonnable du « Pays ».

Si l'enseignement religieux était obligatoire pour les établissements d'instruction secondaire, et facultatif seulement pour les élèves, comment se fait-il que l'on ait toléré depuis l'année 1890 l'infraction à la loi signalée aujourd'hui à grand renfort d'orchestre? Voilà une loi qui n'est pas appliquée depuis 38 ans, selon le « Pays »; et ses tenants et aboutissants, parmi lesquels les juristes ne font pas défaut ne s'en apercevraient qu'en décembre 1927! Ce n'est pas bien aimable pour eux, et le « Pays » leur décerne de la sorte, en particulier à M. Boinay, ancien membre de la Commission catholique et député, un brevet d'indigence que nous ne saurons envier.

Les prémisses du raisonnement de notre contradicteur sont du reste chancelantes au possible. En effet, la loi du 26 juin 1856 déclare enseignement facultatif au sens du « Pays », donc facultatif pour les élèves et non pour les établissements, les exercices militaires. Cet enseignement a été supprimé dans la presque totalité de nos écoles secondaires, contrairement à la loi. Pourquoi donc ne pas réclamer, puisqu'on s'appuie sur la loi, le rétablissement de cette discipline? Nous espérons que cette démarche sera également tentée par les chevaliers servants de la loi, pour le respect de l'ordre préétabli.

Le « Pays » n'en fera rien, du moins nous le supposons, car il sait comme nous qu'une loi vieille de plus de 70 ans est nécessairement dépassée par les événements et que sa révision s'avère comme une impérieuse nécessité. La preuve en est fournie par l'enseignement religieux, obligatoire, dit-on, et non enseigné, ou enseigné d'une manière non-conforme aux prescriptions légales dans plusieurs écoles secondaires jurassiennes, sans que personne, pas même le « Pays », puisqu'il ne demande en somme que le maintien du *statu quo* illégal, s'avise d'y trouver un inconvenient quelconque.

Notre contradicteur anonyme nous demande par qui l'enseignement religieux fut déclaré facultatif? Il nous aura probablement mal lu, car nous l'avons exposé en détail dans le numéro de « L'Ecole Bernoise » qui a si malencontreusement troublé sa quiétude. Répétons-le: le plan d'études aujourd'hui en vigueur fut approuvé par la Direction de l'Instruction publique en date du 10 janvier 1889, et par le Gouvernement, le 18 janvier 1890. Il prévoit que l'enseignement religieux est facultatif, au même titre que l'anglais ou l'italien, et non seulement pour les élèves, car nous connaissons maintes écoles secondaires où l'anglais et l'italien ne sont pas portés simultanément au plan d'études de ces écoles.

La cause peut donc paraître entendue pour toute personne qui ne fait pas partie de la « conjuration hypocrite » qui a pour but de replacer

l'école, comme elle l'était en 1856,¹⁾ sous la tutelle de l'église. Car cette action de détail, de la manière dont on l'exploite, montre bien à quoi elle est véritablement destinée.

Nous laisserons maintenant aux instances compétentes le soin d'examiner la suite à donner à ce différend, et nous nous estimerons satisfait d'avoir orienté nos lecteurs sur ce sujet d'actualité.

Ce but étant atteint, le « Pays » ne nous en voudra pas si nous nous refusons à polémiquer plus longtemps avec lui sur ce thème. Du reste, comme dit le proverbe, de certaines gens entêtés: Il n'y a pire sourd... *G. Mœckli.*

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Courtelary. *Caisse d'assurance.* L'assemblée de Sonceboz, samedi 3 mars, ne comptait que dix-neuf membres, tous de l'enseignement primaire. Les séances du samedi après-midi n'auront jamais beaucoup de succès, c'est le « jour à tout faire ».

M. Grosjean, président, nous annonce qu'il ne nous retiendra pas trop, à cause du beau et bon soleil qui vide les maisons. M. Mœckli, inspecteur, s'est aimablement déplacé pour commenter les nouveaux statuts et règlements. Il nous fait connaître les raisons qui ont amené la révision de certains articles, il compare, il illustre ses explications de nombreux exemples et il fait parler les graphiques et les statistiques. Ces dernières démontrent la nécessité qu'il y a d'élever le montant des primes à la charge des institutrices mariées. Le langage des chiffres a quelque chose de froid:

Sur 1585 instituteurs	180 retraités
» 880 institutrices célibataires . .	116 retraitées
» 395 institutrices mariées . . .	154 retraitées

L'art. 50 des statuts demande aux institutrices mariées une prime de 10 %.

L'assemblée fait les propositions suivantes:

1. Le district de Courtelary veut conserver trois délégués à l'assemblée. La réduction prévue à l'art. 10 du règlement n'apporterait pas une économie appréciable. Le jeton de présence que détermine l'art. 32 du règlement est jugé insuffisant pour les délégués éloignés.
2. La commission des recours doit comprendre trois membres de l'assemblée des délégués au lieu de deux.
3. L'art. 10 des statuts devrait conserver le délai de cinq ans et non trois ans pour les membres empêchés de payer leurs contributions.

Le bureau de la Caisse d'assurance du district de Courtelary est confirmé dans ses fonctions pour une nouvelle période. Il est formé comme suit: M. Grosjean (Corgémont), président; M. Richard (Villeret), secrétaire; M. B. Wuilleumier (Renan).

Les délégués suivants conservent aussi leur mandat: MM. A. Houriet, Rossel et Grosjean. Suppléants: Mme Desgrandschamps, M. Saulcy. Notre président

¹⁾ Art. 17 de la loi sur l'organisation de l'Instruction publique, du 24 juin 1856, citée par le « Pays »: Indépendamment des autorités et fonctionnaires désignés en l'article précédent, les pasteurs et les curés seront tenus, à l'avenir comme par le passé, d'exercer sur les écoles de leur paroisse la surveillance que comportent leurs fonctions.

remercie M. Mœckli qui, son rapport fait, a eu l'amabilité de répondre à toutes nos questions.

P. S. M. l'inspecteur nous communique encore: L'auteur du nouveau plan de géographie fait savoir au corps enseignant que l'étude par régions naturelles n'est pas neuve, mais avait été réclamée avant l'élaboration des nouveaux plans par plusieurs pédagogues.

Goûterons-nous mieux le plan en question après cette déclaration? *H.*

oooooooooooo DIVERS ooooooo

Courtelary. Les 16 et 17 avril prochains aura lieu à St-Imier un cours sur l'emploi de la table à sable. Le comité du Synode a fait appel à M. Nussbaum, professeur de géographie à l'Ecole normale de Hofwil.

A l'issue du cours, l'assemblée synodale siègera pour procéder à la nomination de deux membres du comité (série sortante). Les collègues sont priés de lire attentivement la convocation qui paraîtra dans le numéro du 7 avril.

Le comité.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Belle et bonne répétition que celle du 8 mars! Les messieurs surtout étaient très nombreux. Aux dames de prouver leur dévouement et leur ponctualité les prochaines fois! Le chœur « *La légende du Vorbourg* » est en bonne voie. Nous mettrons à l'étude prochainement « *Hymne au Travail* » de Doret. La prochaine séance est fixée au 22 et. (voir aux Convocations) pour permettre à tous les membres — sans aucune exception, si possible —, d'y participer.

A jeudi, donc! Et pas d'abstention! *Le comité.*

Assemblée de l'association jurassienne des maîtres de gymnastique. Le comité de notre association invite les membres à se rencontrer nombreux, le 24 mars, à l'occasion de notre assemblée annuelle. L'importance des tractanda et la valeur de la discussion que va provoquer l'introduction du nouveau manuel nous permettent d'espérer que tous nos membres se feront un devoir de participer à cette réunion.

Le nouveau manuel va paraître et sera d'ici quelques semaines entre les mains de tous les collègues actuellement en fonction chez nous. Il est de toute importance que nous soyons au courant des réformes qu'il a accomplies depuis le temps où sa révision était devenue nécessaire. Des modifications aussi profondes que celles qu'il a prévues, une tendance et une adaptation absolument nouvelles, doivent être préparées par des discussions exactes et documentées. Il ne saurait suffire de recevoir ce nouveau moyen d'enseignement pour être dès le lendemain à la hauteur de sa tâche. Nous le savons, tous, et chacun se fera un devoir de se mettre en contact, sans retard, avec les collègues chargés de son introduction dans nos écoles jurassiennes.

Notre association s'est donné pour tâche de préparer des cours dits de répétition, dès après les cours d'introduction de mai, dans les diverses régions du Jura, cours de trois heures en moyenne, fixés sur le samedi après-midi en général, sous la direction de collègues capables et avec l'appui moral et effectif de MM. les inspecteurs, avec lesquels nous avons discuté cette organisation déjà. Est-il besoin de dire que ces cours sont destinés à tous les membres du corps enseignant, sans distinction, que nos membres n'y auront aucun privilège quelconque, si ce n'est celui de montrer l'exemple et de fréquenter tous les cours de leur cercle! Chacun y sera le bienvenu et nous n'avons d'autre but que de servir une bonne cause.

Notre appel de ce jour s'adresse tout spécialement aussi pour la causerie de notre collègue R. Liengme, de Bienne, à l'occasion de l'assemblée du 24 mars, à laquelle sont cordialement invités tous ceux que ne laisse pas indifférents le souci de notre perfectionnement professionnel.

Le comité de l'association.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen*	Anmeldungs-termen
Primarschule.						
Frutigen	I	1 Stelle für eine Lehrerin	16—20	nach Gesetz	3, 14	25. März
Köniz	III	Spezialklasse für Schwachbegabte		>	6, 10, 14	23. >
Rüeggisberg	III	Unterklassen	zirka 45	>	3, 6	23. >
Busswil b. Heimiswil	VI	Klasse I	> 30	>	3, 5	23. >
Bellmund b. Nidau	VIII	Oberklasse	> 30	>	2, 5, 14	23. >
Worben b. Lyss	VIII	Mittelklasse	> 45	>	2, 5	23. >
Ostermundigen	V	Klasse III d	> 40	>	5, 9, 14	24. >
St-Imier	X	1 place d'institutrice		Traitement selon la loi	10	25 mars
Montagne du Droit de Sonvilier	X	Classe II		>	2, 6	25 >
Porrentruy	XII	1 place d'instituteur		>	5, 7	25 >
Mittelschule.						
Delémont, Ecole sec. de filles		1 place de maîtresse			Traitement 5500-7000	31 mars
* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.						

Der Schweizerische Lehrerkalender pro 1928 ist zum Preise von Fr. 2.50 auf dem Sekretariat des B. L. V. erhältlich.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

Für jeden Magen und jedes Alter. Erhält gesund! Macht Nervosität und Reizbarkeit verschwinden.

Bringt Glück in jeden Haushalt.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Das Paket $\frac{1}{2}$ Kilo 80 Cts.

Schweizer Realtbogen

VERLAG PAUL HAUPT - BERN - FALKENPLATZ Nr. 14

Zum Hochzyt!

D'r Fröhlig rückt wieder i d's Land
D's Ringli hett me scho lang a d'r Hand
D'Arbeit fählt nid, und d'Liebi isch da,
Jitz sött me nume no d'Usstür ha.
Doch wo ga choufe: schön und nid z'tüür,
Und dass me doch öppis rächts hett drf'r?
D'Möbelfabrigg Rothen im Breiterain
Lieferet alles nid tüür und doch fein!

Bern, Flurstrasse 26

Ernst Ingold

& Co., Herzogenbuchse,
Spezialgeschäft für Schulumaterialien,
lieftet sämtliche Werkzeuge und
Materialien für den neuen Schreib-
unterricht. fachmännischer Berater:
Herr P. Hulliger, Basel.

Von den Prüfungskarten für den

Rechenunterricht an den Primär-, Bezirk-, Sekundar- und Fortbildungsschulen, von Ed. Elmiger, Lehrer, Kriens, sind bis heute erschienen: Spezialserien: A, B, C, D, E, F à 30 Karten. Jahresschlusskarten: Serien G. (6. Kl.), H. (7. Kl.), J. (8. Kl.), K. (9. Kl.) à 40 Karten, mündlich und schriftlich. Rechenbuch für Fortbildungs- und Wiederholungsschulen. Schülerheft: Einzelpreis Fr. 1.; Lehrerheft: Einzelpreis Fr. 1.50. Bestellungen richte man gefl. an den Verfasser.

EIN SCHLAFFZIMMER

das sowohl den Anforderungen einer praktischen Raumeinteilung wie den Ansprüchen an eine einfache, einheitliche Linienführung entspricht, gut proportioniert ist, ist aus unserer Fabrik eingetroffen.

„BIARRITZ“

heisst das sich im Preis sehr vorteilhaft stellende, in auserwähltem Nussbaum schön gearbeitete neue Modell, das wir Ihnen gebrauchsfertig aufgestellt zeigen.

PERRENOUD-FILIALE BERN

LÄNGGASSTR. 8
HALLERSTR. 2-4

98

Offeriere der Bernischen Lehrerschaft mein neues Haus,
sonnig gelegen, mit schönen Lauben, als 100

Ferienheim

8 Zimmer. Vorzügliche Pension zu mässigen Preisen.
Emil Abbühl, Boltigen i. S., Telephon 13.

Stöcklins Rechenbücher

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden.
Rechenbuch II—VIII (für einfachere Verhältnisse).
(Rechenbuch II in Neuauflage 1928).
Sachrechnen II—VIII (reichhaltiger).

Von Buchhandlung Landschäftler, Liestal.

86

Auch der rührige Herausgeber dieser Rechnungsbücher fühlt die Ansprüche der modernen Schule. Besonders dankbar sind wir dem Verfasser, dass er an die Spitze jedes neuen Rechnungskapitels die Sachgebiete stellt, aus denen die angewandten Rechnungen genommen werden können. Es ist nicht die Schuld des Verfassers, dass die Elementarschule noch zu wenig Schule im Sinne des Arbeitsprinzips und des Gesamtunterrichts ist, da würden sich die Sachgebiete und die lebenswahren Aufgaben fürs Rechnen von selbst ergeben.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung, 5. April 1927.

Lac Léman Pension „Beau Léman“

Chardonne sur Vevey 600 m ü. M.

Klimatischer Ferienaufenthaltsort. Schönste Aussicht auf See und Alpen. Drahtseilbahn Vevey — Mont-Pelerin. Garage. Gute Küche. Komfort. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Prospekte gerne zu Diensten. Tel. 12.48. Mme Wiedmer 93

Gelegenheit!

Sehr preiswert zu verkaufen ein

95

DeVry-Koffer-Projektionsapparat

tadellos erhalten, mit bester Optik. Der Apparat zeichnet sich durch sehr einfache Handhabung und rasche Betriebsbereitschaft aus, er ist vorzüglich geeignet für Schulen oder Vereine. Auskunft erteilt

Hr. Mathys, Laupenstrasse 7, Parterre, Bern.

Ein Harmonium

ist das Musikinstrument der christlichen Familie!

Bei Emil Ruh, Spezialgeschäft f. Harmoniums
in Adliswil bei Zürich

bezieht man schöne, preiswürdige Harmoniums. Hoher Rabatt bei Barzahlung. Lieferung auch gegen Teilzahlungen. Franko Bahinstation. Offerten bereitwilligst; man verl. auch meine Listen über Gelegenheitsharmoniums.

14



412

Vertreter von:
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel, Späthe
Stimmungen u.
Reparaturen

Die Möbelfabrik Worb

E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekannten
Fabriken zu außerordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen

251

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 W. Utess Tramhaltestelle
Obst- und Zierbäume und -Sträucher
Blütenstaude u. Alpenpflanzen
Rosen und Nadelhölzer 42
Anpflanzen und Unterhalt von Gärten
Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenartigen Anlage willkommen
Prompter Versand nach der ganzen Schweiz

HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus, sowie Pianos und Saitenmusikinstrumente, liefern ich in vorzüglicher Güte preiswert und zu kulanten Bedingungen. Kataloge gratis.

Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Friedrich Bongardt, Barmen 8

Mitinhaber der Harmoniumfabrik
Bongardt & Herfurth.

96



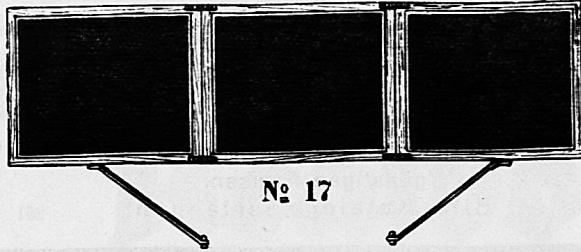
Bh. Reinhard Methode für den Rechnungsunterricht

Enthält: a. Zweiseitige Wandtabelle von zirka 1 m². Auf Papyrolin Fr. 7.20. b. Kleine Tabelle für den Schüler, per Dutzend 90 Rp., per Hundert Fr. 6.50. c. Text und Aufgabenlösungen 70 Rp.

Neuer Schulbücherkatalog gratis

A. Francke A.-G., Verlag Bern

Wandtafeln



№ 17

Wand-Klapptafeln mit Tragstützen (5 Schreibflächen)
Billige Preise. — Katalog auf Verlangen

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Gegründet 1864

85

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 Zeitglocken 5/II

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren
sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben,
beste Qualitäten

Zwygart

Kramgasse 55, Bern

Untermäscbe

Hemden Handschuhe
Cravatten Strümpfe

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

28



Schwierige Schüler

sind durchaus nicht immer wertlose Menschen. Aber ihre Erziehung setzt die Möglichkeit individueller Behandlung und den Willen der Lehrer voraus, ihrer Eigenart gerecht zu werden.

Das ist unser Ziel in allen unsren Abteilungen:
MOHA (Moderne Handelschule)

mit elementaren und höheren Handelskursen von sechs- bis zwölfmonatiger Dauer in allen wichtigen Handelsfächern u. modernen Sprachen zur Vorbereitung auf die Praxis.

z. Vorbereitung auf Maturität und Eidg. Techn. Hochschule.

**Gymnasium
Sekundarschule**

Individueller Unterricht in kleinen Klassen

Institut Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 Telephon: Bollwerk 34.02
Prospekte und Referenzen

Beginn: 17. April Dir.: Dr. Wartenweiler

NOVA



Die reine Zichorie ist stets locker, leicht löslich und deshalb stark färbend, ohne den Kaffeegeruch zu beeinträchtigen.
49

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!

**Schweizer
PIANOS
Sabel**

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grotian-Steinweg

Rönisch

**Pianos
und Flügel**

gespielt von den berühmtesten Pianisten
der Welt. 9

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Pension in Bern

Einige Schülerinnen finden freundliches Heim und sehr gute Verpflegung b. **Frau Büchler-Giroud, Belpstrasse 11** (Ecke Effingerstrasse - Kapellenstrasse). Prächtige Lage. Etagenheizung. Bad, Telephon Bw. 46.69. Beste Referenzen. 58

Sonnenblick

Liederbuch von Arnold Spahr, Gesanglehrer in Liestal.

Methodisch geordnet (ohne Theorie und Uebungen), für das vierte bis neunte Schuljahr berechnet, um mehr als 30 dreistimmige Nummern vermehrte, 334 Seiten starke 15. Auflage. Fremdsprachliche Lieder, begleiteter Gesang. Solid gebunden, zweifarbiges Titelblatt.

Preis Fr. 3.40. 41

Buchhandlung zum
Landschäftler A.-G., Liestal.

Was ganz Feines!

Negerfrauchen sitzt am Boden,
Männchen muss stets springen,
Und die grosse Kanne voll
Feinen Virgo bringen;
Immer ist sie wieder leer.
Immer heisst's: Noch mehr, noch mehr!"

VIRGO

Virgo Kaffeesuzugat-Mischung - 500 gr. 1.50 - Sykas 0.50 - Flago Olten.

Schulmaterial

zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!
Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- u. Kunstschrift,
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.
Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

KAISSER & C^o A.-G. . BERN
Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

Englisch rasch und sicher

durch das bestbewährte, tüchtige Uebersichtswerk

Arnold Schrag
Abriss der englischen Grammatik
Mit Uebungen
3. vermehrte Auflage.
Kart. m. Leinenrücken 3.-

Das ideale Wiederholungs- und Uebungsbuch. In gedrängter Kürze

A. Francke A.-G.
Verlag, Bern

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 84

Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen

?

Unsere neue Ventilationseinrichtung lässt sich an jedem Epidiaskop anbringen. Verlangen Sie Offerte durch die Fabrikanten

E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern

Baum Wachs
Bärtschi
die alte, bewährte Marke.
Gebr. Bärtschi.
Baumschulen Lützelflüh(Bern).

Mit
Prothos
Schuhen
wird das Gehren
zur Freude!



Verlangen Sie Prospekt.

Reichhaltige 346

Auswahl

in neuen Modellen in
bequemer Form

Gebrüder
Georges & Cie.
Marktgasse 42, Bern

PIANOS

Harmoniums 34

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

I. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & C^o, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Endlich billig!

Conrad Ferdinand MEYERS Werke

in neuen, geschmackvollen Ausgaben. 4 Bände.
Leinen zus. Fr. 14.40, Halbleder zus. Fr. 19.10,
Ganzleder zusammen Fr. 24.—, zuzüglich Porto.
Tadellose Einbände, schöner Druck, weisses Papier,
revidierter Text, billiger Preis. — Diese Ausgabe
wird auch den verwöhnten Bücherfreund befriedigen.
Jeder Band ist auch einzeln zu beziehen.

Wir senden gerne zur Ansicht.

89

Buchhandlung Langlois & Cie, Burgdorf

MEER
—
MÖBEL
—
HUTTWIL

94

Leselesekasten
der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich



16×34 cm. Ausführung in Karton mit 30 Holzfächern,
Klappdeckel mit 6 Setzleisten. Fr. 1.—.
Besondere Setzkarton mit Leisten zum Anstecken
der Buchstaben, in Deckelgrösse Fr. —. 30.

Bestellungen an

HANS GROB, Lehrer, WINTERTHUR
Rychenbergstrasse 106



SOENNECKEN

Schulfeder 111

in Form und Elastizität
der Kinderhand genau
angepasst

Ueberall erhältlich
Musterkarte 1094/S 10 kostenfrei
F. SOENNECKEN — BONN

Die neuen
6- und 12-monatigen

Kurse

für Handel, Verwaltung
(Vorbereitung auf Eisenbahn-
und Postexamens)
u. Hotelsekretäre(-innen)

beginnen am

26. April

der Vorkurs 22. März

Handels- und Verkehrs-Schule

Bern

Hirschengraben 5
Telephon Christoph 54.49

Uebungsbureau
zur Einführung in die
Praxis 54

Stellenvermittlung

bis 96 % Plac.

Verlangen Sie Gratispro-
spekt und Referenzen

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs- Materialien

302

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.

Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.